

1. September 2016

Zusammenfassung der Parlamentssitzung mit den Ergebnissen von Donnerstag, 1. September 2016

Stadtparlament nimmt Konzeptbericht «Strategie Strasse» zur Kenntnis

An seiner 36. Sitzung in der Legislatur 2013-2016 hat das Stadtparlament die Aktualisierung des Kommunalen Richtplans und den Konzeptbericht «Strategie Strasse» sowie den Geschäftsbericht 2015 der Thurvita AG diskutiert und zur Kenntnis genommen. Zudem hat das Parlament das Postulat «Tageschulen in der Stadt Wil» nach engagierter Diskussion erheblich erklärt. Die Antwort des Stadtrats zur Interpellation «Bergholz – Gedanken zur Zukunft» und die Erheblicherklärung des Postulats «Smart City Wil» wurden aus zeitlichen Gründen nicht mehr behandelt.

42 respektive 43 von 45 Mitgliedern des Stadtparlaments waren an der Sitzung anwesend. Entschuldigt waren Norbert Hodel (parteilos; ganze Sitzung), Adrian Ruckstuhl (CVP; ganze Sitzung) und Roman Rutz (EVP; bis 18.10 Uhr).

Behandelte Geschäfte

Traktandum 36.1. Aktualisierung des Kommunalen Richtplans (1. Phase) und Konzeptbericht «Strategie Strasse»: Aufgrund der Entwicklung von Bevölkerung, Wirtschaft und Siedlung entstehen in Wil zusätzliche Verkehrsaufkommen. Diese können vor allem in Spitzenzeiten auf dem bestehenden Strassennetz nicht mehr aufgenommen werden und führen zur Verlagerung von Verkehrsströmen auf die Quartierstrassen (z.B. Glärnischstrasse), verlängerten Stauzeiten und zur weiteren Behinderung des öffentlichen Verkehrs. Um diesen negativen Entwicklung konzeptionell zu begegnen, wurde abgestützt auf das regionale Agglomerationsprogramm eine Strategie Strasse für die Stadt Wil erarbeitet.

Die dabei aus fünf Szenarien mit verschiedenen Untervarianten hervorgegangene Bestlösung «Szenario 3» sieht vor, neben dem Autobahnanschluss Wil-West (Teil des Entwicklungsschwerpunktes ESP Wil-West), die Netzergänzung Grünaustrasse sowie die Netzergänzung Nord zu erstellen und den Verkehr auf diesen neuen Anlagen, der Autobahn und ihrer Zubringer zu konzentrieren. Dadurch sollen weite Teile des Siedlungsgebietes von Wil und insbesondere das Zentrum vom Verkehr entlastet und die Attraktivität des Wohn- und Wirtschaftsstandort Wil gesteigert werden. Der öffentliche Verkehr sowie der Fuss-Veloverkehr profitieren ebenfalls von der Entlastung. Die Entlastungswirkung durch diese Netzergänzungen kann jedoch nur erreicht werden, wenn auf dem bestehenden Strassennetz der Stadt Wil flankierende Massnahmen umgesetzt werden. Diese beschränken den Verkehr im Zentrum ohne dessen Erreichbarkeit einzuschränken, schützen Wohnquartiere vor Durchgangsverkehr und erlauben eine siedlungsverträgliche Abwicklung des verbleibenden Verkehrs.

Antrag des Stadtrats: Es sei festzustellen, dass vom Konzeptbericht «Strategie Strasse» Kenntnis genommen wurde.

Die siebenköpfige, ständige Bau- und Verkehrskommission BVK unter dem Vorsitz von Marianne Mettler (SP) hat das Geschäft an zwei Sitzungen vorberaten. Diskutiert wurden insbesondere die die aufgeführten Szenarien sowie die Anschlüsse und flankierenden Massnahmen. Seitens der vorberatenden Kommission werden keine eigenen Anträge gestellt; die Kommission unterstützt den Antrag des Stadtrats mit 6 Ja- zu 0 Nein-Stimmen bei 1 Abwesenheit. Sodann gibt die BVK mit 3 Ja- zu 2 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung und 1 Abwesenheit eine Empfehlung mit der klaren Priorisierung der flankierenden Massnahmen ab. Erste Wirkungen sind abzuwarten und zu beurteilen und dann in b und c Priorität die Netzerergänzungen vorzunehmen. Um die genannten Ziele zu erreichen, sind die flankierenden Massnahmen von hoher Wichtigkeit. Daher seien zuerst die flankierenden Massnahmen anzugehen und deren Wirkung zu beurteilen, begründet die Kommission ihre Empfehlung.

Eintreten war unbestritten und wurde von **Parlamentspräsidentin Christa Grämiger** zum Beschluss erhoben.

Diskussion: Einleitend führte **Marianne Mettler als Präsidentin der BVK** noch einmal einige wesentliche Punkte aus der Kommissionsberatung aus. Dabei zeigte sie auf, dass die «Strategie Strasse» ein wichtiger Teil des kommunalen Richtplans der Stadt Wil sei. Dieser solle dem Parlament voraussichtlich 2018 oder 2019 vorgelegt werden. Kernelemente des Konzepts, in dem verschiedene Szenarien skizziert und bewertet werden, seien insbesondere die Zentrumsentlastung Wil, Netzausbauten und flankierende Massnahmen. Dabei gehe es auch darum, den Langsamverkehr und den öffentlichen Verkehr zu stärken und die Dominanz des motorisierten Individualverkehrs im Gegenzug zu reduzieren. In der Kommission sei insbesondere kritisch angemerkt worden, dass das Konzept nicht visionär, sondern bloss die Fortschreibung des heutigen Zustandes sei. Zudem seien Entwicklungen wie etwa die Zunahme von E-Bikes oder auch potenzielle Verhaltensänderungen wie das Umsteigen auf den Bus bei stabileren Fahrplänen nicht berücksichtigt worden. Ebenfalls rege diskutiert wurden verschiedene Elemente wie etwa die Grünaustrasse oder die Netzerergänzung Nord, so Marianne Mettler. Zudem habe die Kommission die Bedeutung der flankierenden Massnahmen unterstrichen und daher die besagte Empfehlung abgegeben. **Stadtrat Marcus Zunzer**, Vorsteher des Departements Bau, Umwelt und Verkehr, fasste die Kernpunkte des Konzeptberichtes mit den verschiedenen Szenarien und Varianten kurz zusammen und hielt dabei einige zentrale Punkte für die weiterhin positive Entwicklung der Stadt Wil fest. Dabei verwies er insbesondere auch auf übergeordnete Zusammenhänge, etwa die Agglomerationsprogramme des Bundes oder kantonale Priorisierungen in Bezug auf kommunale Projekte. Insgesamt sei das Gesamtpaket wichtig, hielt Marcus Zunzer fest – die Kombination aus der Realisierung von Tangenten als Netzerergänzungen zusammen mit der Schaffung durchgangsverkehrsreicher Quartiere und einer zeitgerechten Umsetzung flankierender Massnahmen im Sinne von Widerständen für den Motorisierten Individualverkehr, ohne die Funktion der Stadt Wil als Einkaufs- und Arbeitsort einzuschränken. Es gehe in dieser Phase darum, zum gesamten Konzept «ja» zu sagen statt zu einzelnen Elementen und Projekten; in den nachfolgenden Phasen unterliege jede Massnahme dem demokratischen Prozess.

Die **FDP-Fraktion** hielt fest, dass das Konzept klar zum Ausdruck bringe, dass das Verkehrsproblem im Zentrum von Wil vor allem hausgemacht sei – dieses Problem in Griff zu bekommen sei nur mit einer Kombination aus Netzerergänzungen und flankierenden Massnahmen möglich, wie es das Konzept schildere und der Stadtrat mit dem Szenario 3 auch vorschlage. Die Empfehlung der BVK ziele in eine andere Richtung, in dem sie ebendiese Kombination aufsplitte. Daher lehne die FDP-Fraktion diese BVK-Empfehlung ab und unterstütze den Antrag des Stadtrats. Die **CVP-Fraktion** sprach sich ebenfalls für das vom Stadtrat vorgeschlagene Szenario 3 aus – es sei zwingend das gesamte Paket umzusetzen statt nur Teile davon, denn diese Aufspaltung berge die Gefahr, die Attraktivität der Stadt Wil zu gefährden. Die Stadt Wil sei darauf angewiesen, dass das Zusammenspiel aus motorisiertem Individualverkehr, öffentlichem Verkehr und Langsamverkehr angewiesen. Daher lehne die CVP-Fraktion die Empfehlung der BVK ab und unterstütze die Absicht des Stadtrats, das Gesamtpaket anzupacken. Die **Fraktion GRÜNE prowil** kritisierte, dass das Konzept alleine das Ziel verfolge, den Bau der Grünaustrasse als

Schlüssel zur Lösung des Wiler Verkehrsproblems zu rechtfertigen, auch wenn er vordergründig die Bedeutung des Gesamtpakets unterstreiche. Dabei ignoriere der Stadtrat Beurteilungen des Bundes wie auch Volksentscheide, die sich gegen ebendiese Grünaustrasse respektive für eine prioritäre Umsetzung der flankierenden Massnahmen aussprechen. Auch die Verknüpfung der positiven wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Wil mit dem Ziel «freie Fahrt für den MIV» sei überholt – Ziel müsse es sein, den Modalsplit zu Gunsten des öffentlichen Verkehrs zu verändern. Die Fraktion sei überzeugt, dass mehr Strassen auch zu mehr Verkehr führen und die Verkehrsbelastung für einzelne Quartiere massiv zunehmen würde. Man spreche sich daher klar für die Empfehlung der BVK aus. Die **SVP-Fraktion** betonte, dass das vom Stadtrat favorisierte Szenario 3 das beste Szenario für die Stadt Wil, für die Bevölkerung und auch für die Autofahrenden sei – zumal das Büro, das den Bericht entwickelt habe, für seine weitsichtigen, nachhaltigen und auch ökologischen Lösungen bekannt sei. Die SVP spreche sich daher gegen die Empfehlung der BVK und für den Antrag des Stadtrats aus. Die **SP-Fraktion** kritisierte die grosse Gewichtung des Elements Grünaustrasse im Konzeptbericht und in dem vom Stadtrat bevorzugten Szenario 3 – das seien alte, überholte Geschichten. Die Empfehlung der BVK hingegen begrüsse und unterstütze man.

Abstimmungen:

Abstimmung 1: Empfehlung der Kommission: Die flankierenden Massnahmen seien zu priorisieren. Erste Wirkungen sind abzuwarten und zu beurteilen und dann in b- und c-Priorität die Netzergänzungen vorzunehmen. *Dieser Antrag der BVK wurde mit 26 Nein- zu 15 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt.*

Antrag des Stadtrats: Es sei festzustellen, dass vom Konzeptbericht «Strategie Strasse» Kenntnis genommen wurde. *Parlamentspräsidentin Christa Grämiger stellte dies fest.*

Traktandum 36.2. Geschäftsbericht 2015 der Thurvita AG: Seit 1. Januar 2013 vereinigt die Thurvita AG stationäre und ambulante Angebote im Alters- und Gesundheitsbereich der Gemeinden Wil, Niederhelfenschwil, Rickenbach und Wilen unter einem gemeinsamen Dach. Neben der täglichen Arbeit wurden im Geschäftsjahr die drei strategischen Säulen weiterentwickelt. Mit der Unterzeichnung der Planungsvereinbarung durch die beteiligten Partner konnte eine wichtige Weiche für das «Quartierzentrum Bronschhofen» gestellt werden. Für das «Haus für Demenz» wurde das Betriebskonzept verabschiedet und eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Die Angebote von «Thurvita Care» im Pflegezentrum Fürstenuw erfahren eine grosse Nachfrage. Thurvita hat das Geschäftsjahr mit einem Gewinn von rund Fr. 38'000.- abgeschlossen. Dieses Ergebnis konnte trotz eines wirtschaftlich schwierigen Umfeldes und einer geringeren Auslastung im stationären Bereich dank Sondermassnahmen, insbesondere durch Reduktion der Personalkosten, realisiert werden.

Antrag des Stadtrats: Es sei festzustellen, dass das Stadtparlament vom Geschäftsbericht 2015 der Thurvita AG Kenntnis genommen hat.

Die siebenköpfige, ständige Geschäftsprüfungskommission GPK unter dem Vorsitz von Daniel Gerber (FDP) hat das Geschäft vorberaten, Eintreten war dabei obligatorisch. Diskutiert wurden insbesondere die Ertragssituation, die Auslastung und finanzielle Kennzahlen anhand der Rechnung 2015 sowie das IKS mit der Beschwerdekommision und der Ausblick mit der Strategie. Seitens der vorberatenden Kommission werden keine eigenen Anträge gestellt; der Antrag des Stadtrats wird von der GPK unterstützt: Es sei festzustellen, dass das Stadtparlament vom Geschäftsbericht 2015 der Thurvita AG Kenntnis genommen hat.

Diskussion: Einleitend zeigte **Daniel Gerber als Präsident der GPK** noch einmal einige zentrale Punkte der Kommissionsarbeit auf. Dabei hielt er fest, dass der nun vorliegende Bericht im Vergleich zu den Vorjahren noch ein-

mal an Gehalt und Detailinformationen gewonnen sowie die Vergleichbarkeit über die vergangenen drei Jahre zugenommen habe. Im Namen der GPK sprach er sodann allen Mitarbeitenden der Thurvita AG seinen Dank für die geleistete wertvolle Arbeit aus.

Die **SVP-Fraktion** zeigte sich erstaunt, dass im Vorwort des Geschäftsberichts «erfreut von einem guten Geschäftsjahr 2015» berichtet werde – die Zahlen im Bericht würden indes eine ganz andere Sprache sprechen: Das vergangene Jahr sei finanziell schlecht abgeschlossen worden, nur «mit der Auflösung von Reserven als Kniff» habe ein «mickriger Gewinn» ausgewiesen werden können. Zwar habe die Thurvita rasch auf diese negativen Entwicklungen reagiert, allerdings sei es «erschreckend, wie anfällig das grosse Gebilde Thurvita AG sei». Die SVP-Fraktion sei nicht bereit, weitere «Geschenke» der Stadt Wil an diese eigenständige Aktiengesellschaft zu machen – die bei der Gründung eingebrachten, damals sehr tief bewerteten Liegenschaften müssen reichen. Diese Kritik liess **Stadtrat Dario Sulzer**, Vorsteher des Departements Soziales, Jugend und Alter, nicht gelten – im aktuell schwierigen Umfeld sei das vergangene Geschäftsjahr mit dem Abschluss einer schwarzen Null als «gut» zu bezeichnen. Die Auflösung der Reserven sei eine geplante Massnahme, kein Kniff gewesen, zudem habe die Thurvita AG bewiesen, dass sie auf sich verändernde Umstände reagieren könne, dies insbesondere mit zielgerichteten und angemessenen Massnahmen auf der Ausgabenseite. Die **Fraktion GRÜNE prowil** habe den Geschäftsbericht und die Rechnung aus den bereits genannten Gründen «kritisch diskutiert». Dass die Thurvita AG rasch reagiert habe, sei positiv – man hoffe aber, dass dieses vergangene schlechte Jahr einmalig bleibe und sich die weitere Entwicklung der Thurvita AG wieder positiver gestalte. Klar sei: Einsparungen und andere Massnahmen dürften keinesfalls zu Lasten der Qualität respektive zu Lasten der der Bewohnenden und Betreuten gehen. Sodann sprach die Fraktion allen Mitarbeitenden der Thurvita AG ihren Dank für die geleistete Arbeit aus. Diesem Dank schloss sich die **CVP-Fraktion** an. Sodann beurteile sie den Geschäftsbericht als qualitativ besser im Vergleich zu den Vorjahren – hierzu tragen insbesondere auch die mehrjährigen Kennzahlenvergleiche zu. Das vergangene Jahr sei für die Thurvita insbesondere durch die Abnahme der Belegung kein einfaches gewesen. Die Reaktion der Thurvita sei prompt mit geeigneten Massnahmen erfolgt. Dass der kleine Gewinn letztlich vor allem durch die Auflösung von Reserven zu Stande gekommen sei, sei ein Fakt – dieser Schritt sei aber korrekt sowie transparent dargestellt, sodass keinesfalls von «Bilanzkosmetik» die Rede sein könne. Auch die **SP-Fraktion** bezeichnete das vergangene Jahr als «ausserordentlich» und «herausfordernd» für die Thurvita, da vor allem die Umsatzeinbusse infolge der tiefen Auslastung unvorhersehbar gewesen sei. Mit einem Personalstopp habe man aber professionell und angemessen auf diese negative Entwicklung reagiert. Die SP-Fraktion habe «mit Freude Kenntnis genommen» vom Geschäftsbericht und spreche der Thurvita ihren Dank aus.

Abstimmung: Antrag des Stadtrats: Es sei festzustellen, dass das Stadtparlament vom Geschäftsbericht 2015 der Thurvita AG Kenntnis genommen hat. *Parlamentspräsidentin Christa Grämiger stellte dies fest.*

Traktandum 36.3. Postulat Adrian Bachmann (FDP) – Tagesschulen in der Stadt Wil / Erheblicherklärung: In seinem Postulat vom 4. April 2016 weist Adrian Bachmann, FDP, zusammen mit 16 Mitunterzeichneten darauf hin, dass der heutige Rhythmus der Gesellschaft in Urbanen Gebieten durchwegs auf kurze Mittagspausen ausgelegt sei. Zunehmend seien Vater und Mutter erwerbstätig. Mit den Mittagstischangeboten werde bereits ein Stück weit dieser Situation Rechnung getragen. Von Tagesschulmodellen könne erwartet werden, dass sie die Vereinbarkeit von beruflicher Tätigkeit und Kinderbetreuung noch weiter verbesserten. Des Weiteren könne davon ausgegangen werden, dass mit einer Tagesschule ein wichtiger Beitrag für die Integration geleistet und im Vergleich zu Tagesstrukturen, insbesondere bei verbindlicher Einführung, eine höhere Wirkleistung erzielt werden könne. Der Stadtrat wird losgelöst vom Projekt Schule 2020 eingeladen aufzuzeigen, wie ein Modell mit verbindlichen Tagesschulen für die Stadt Wil aussehen könnte. In seinem Postulat verlangt der Erstunterzeichnete, verschiedene Modelle darzustellen und die betrieblich-organisatorischen, pädagogischen, baulichen, finanziel-

len, personellen und sozialpolitischen Konsequenzen für die Stadt Wil aufzuzeichnen, inkl. allfällige Kosteneinsparungen in anderen Bereichen oder allfällige Mehreinnahmen (z.B. Steuersubstrat).

Antrage des Stadtrats: Das Postulat sei als nicht erheblich zu erklären.

Begründung des Stadtrats: Der Stadtrat hat bereits in seiner Antwort vom 16. März 2016 auf die Interpellation «Familienfreundliche Tagesschulen» mehrere Aspekte zum Thema Tagesschulen dargelegt. Die Stadt Wil wird mit Beginn des Schuljahres 2016/17 die Tagesstrukturen flächendeckend auf das ganze Stadtgebiet etablieren, inklusive einem zweiten Standort für die Ferienbetreuung. Die Tagesstrukturen beinhalten auch den Mittagstisch. Diese Tagesstrukturen der Stadt Wil weisen bereits heute in vielen Punkten eine hohe Übereinstimmung mit den gängigen Definitionen von Tagesschulen auf. Auch für den Stadtrat ist der Auftrag für die Schaffung von schulergänzenden Tagesstrukturen für Schulkinder mit der Etablierung der Tagesstrukturen nicht abgeschlossen.

Die Weiterentwicklung oder Anpassung der bestehenden Tagesstrukturen an künftige Bedürfnisse der Gesellschaft ist für den Stadtrat eine Selbstverständlichkeit. Im Projekt Schule 2020 ist die längerfristige Strategie in Bezug auf die schulergänzende Betreuung im Grundsatz zu definieren. Die entsprechenden Resultate werden im Projektbericht festgehalten. Es sind Aussagen über allfällige ausserunterrichtliche Ziele zu machen, die realistisch und für die Verhältnisse der Stadt Wil sinnvoll und angepasst sind. Bei einer Befürwortung von Tagesschulen ist zudem über diese Berichterstattung aufzuzeigen, wie ein entsprechendes Projekt organisiert und finanziert werden könnte. Zudem ist momentan auch offen zu lassen, ob die bestehenden Tagesstrukturen schrittweise hin zu einer Tagesschule weiterentwickelt werden können und sollen. Der Stadtrat ist der Überzeugung, dass dieser Weg zielführender ist, weshalb das Postulat als nicht erheblich zu erklären ist.

Diskussion: Der **Postulant Adrian Bachmann (FDP)** begründete einleitend seinen Vorstoss noch einmal kurz und fasste zentrale Punkte daraus zusammen. Insbesondere verwies er auf veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen wie etwa eine veränderte Rhythmisierung des Alltags mit einem kurzen, meist auswärts verbrachten Mittag oder auch auf die Zunahme der doppelten Erwerbstätigkeit. Sodann hielt er fest, dass das heutige Angebot der Wiler Tagesstrukturen gut sei – es reiche vor diesem Hintergrund indes nicht respektive nicht mehr aus, da sich die Gesellschaft und ihre Bedürfnisse insbesondere auch mit Blick auf die Flexibilität gewandelt habe. Hier könne das Modell der Tagesschulen mit einem frühen Schulbeginn, einem kurzen Mittag und einem frühen Schulschluss bei anschliessenden zusätzlichen Betreuungsmöglichkeiten wie Hausaufgabenbetreuung oder Ähnlichem geeignete Lösungen bieten. Ihm sei bewusst, dass der im Postulat formulierte Auftrag umfassend und aufwendig sei, sei ihm durchaus bewusst – daher spreche er sich dagegen aus, diese Fragen im Rahmen des Projektes «Schule 2020» zu bearbeiten und damit noch mehr auf dieses Fuder aufzuladen, sondern den Auftrag seines Vorstosses in einem separaten Bericht zu erledigen. Sodann kritisierte Postulant Adrian Bachmann diese Ausführungen als «mut- und visionslos». Dies bedauere er – er sei überzeugt, dass die Stadt Wil mit einigem guten Willen mehr zu Stande bringe, als der Stadtrat hier in seiner Stellungnahme skizziere. Daher halte er weiterhin an seinem Postulat fest und mache beliebt, den Antrag des Stadtrats abzulehnen.

Stadträtin Jutta Röögli, Vorsteherin des Departements Bildung und Sport, hielt fest, dass das Postulat auf einer falschen Grundlage beruhe – es fehle schlicht die gesetzliche Grundlage für eine umfassende Einführung eines solchen Modells. Zudem sei das bestehende Modell der Tagesstrukturen bereits heute flexibel. Sodann sprach sie sich gegen eine separate Beantwortung der Fragestellungen im Rahmen eines Postulatsberichts aus – der Stadtrat wolle das Thema im Rahmen des Projektes «Schule 2020» angehen, um so die Fragestellungen im richtigen Kontext bearbeiten zu können. Daraus könne sich eine Strategie ergeben, welche Beiträge ein Modell Tagesschulen allenfalls leisten könne – und diese Punkte seien anschliessend in einem allfälligen Nachfolgeprojekt noch detailliert zu bearbeiten. Klar sei: Der Stadtrat verschliesse sich dem Anliegen respektive der Fragestellung solcher Tagesschulen nicht, er spreche sich lediglich gegen das vom Postulanten skizzierte Vorgehen aus. Die **SP-Fraktion** sprach sich für die Erheblicherklärung des Postulats aus: Tagesschulen hätten sich in vielen europäi-

schen Ländern etabliert und würden nun auch in der Stadt Zürich eingeführt. Gesellschaftliche Veränderungen würden dafür sprechen, auch Schulmodelle anzupassen – daher sei der Ruf nach Tagesschulen gerechtfertigt. Zwar sei es richtig und löblich, dass die Stadt Wil gute und funktionierende Tagesstrukturen habe – dennoch sei dieses Angebot nicht mit dem Konzept und den Zielsetzungen von Tagesschulen vergleichbar. Hier gelte es, sich weiter zu entwickeln und «mit mehr Mut und Kampfgeist» einen Schritt in die Zukunft zu wagen – dies auch mit Blick auf die Standortattraktivität. Die SP-Fraktion spreche sich daher klar für das Postulat und gegen den Antrag des Stadtrats aus. Die **Fraktion GRÜNE prowil** sprach sich ebenfalls klar für eine Erheblicherklärung des Postulats aus – durch die Bearbeitung dieses Vorstosses können zentrale strategische Fragestellungen geklärt werden. Diese Erkenntnisse können dann auch in die nun anstehende Schulraumplanung des Projektes «Schule 2020» einfließen, was nach Ansicht der Fraktion GRÜNE prowil zwingend und wichtig sei. Die Argumentation des Stadtrats in seiner Begründung sei «bockig», zeuge von einem «reinen Abwehrreflex» und bringe zum Ausdruck, dass der Stadtrat «sich dieser Fragestellungen einfach nicht annehmen wolle». Die **CVP-Fraktion** hielt fest, dass das Tagesschulmodell ein gutes und vielerorts auch bewährtes Modell sei. Dennoch: Die Stadt Wil verfüge mit den heutigen Tagesstrukturen bereits über ein etabliertes familienergänzendes Betreuungsangebot, sodass man sich die Frage stelle, ob dieses gut funktionierende Modell nun zu Gunsten eines «Fünf-Sterne-Tagesschulangebots» mit entsprechenden Kosten aufgegeben werden solle. Die CVP setze auf die Fortführung der heutigen Angebote, wobei man sich selbstverständlich einer Optimierung und Weiterentwicklung dieser Tagesstrukturen nicht verschliesse. Man spreche sich daher gegen die Erheblicherklärung des Postulats aus und unterstütze den Antrag des Stadtrats – grundsätzlichen Fragestellungen betreffend Tagesschulen seien dabei im Rahmen des laufenden Projektes «Schule 2020» zu klären. Die Argumentation der zu hohen Kosten liess die **Fraktion GRÜNE prowil** nicht gelten – Ziel sei nicht «eine vergoldete Tagesschule», sondern eine «pragmatische und damit für die Stadt Wil durchaus auch finanzierbare Lösung».

Abstimmungen:

Abstimmung 2: Antrag des Stadtrats: Das Postulat «Tagesschulen in der Stadt Wil» sei als nicht erheblich zu erklären. *Dieser Antrag des Stadtrats wurde mit 22 Nein- zu 19 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Damit wird das Postulat an den Stadtrat überwiesen.*

Nicht mehr behandelte Geschäfte

Aus zeitlichen Gründen wurden **zwei Traktanden** nicht mehr beraten und auf eine spätere Sitzung verschoben:

- Traktandum 36.4. Postulat Urs Etter (FDP) – Smart City Wil / Erheblicherklärung
- Traktandum 36.5. Interpellation Christoph Hürsch (CVP) – Bergholz: Gedanken zur Zukunft

Ausführliche Informationen zur Parlamentssitzung: Die gesamte Parlamentssitzung mit allen Voten kann online nachgehört werden (<http://verbalix.stadtwil.ch>). Weitere Informationen zur Sitzung, Berichte und Anträge des Stadtrats, Berichterstattungen der vorberatenden Kommissionen sowie die parlamentarischen Vorstösse im Wortlaut sind ebenfalls online aufgeschaltet (www.stadtwil.ch/de/polver/stadtparlament/sitzung).

Parlamentarische Vorstösse

An der heutigen Sitzung des Stadtparlaments wurden folgende parlamentarischen Vorstösse eingereicht:

- Interpellation Erika Häusermann (glp): Transparenz bei der Thurvita AG
- Interpellation Nathanael Trüb (SVP): Christliche Feste – Schulhauszuteilung
- Interpellation Nathanael Trüb (SVP): Früherkennung von Radikalisierung an den Wiler Schulen
- Interpellation Mirta Sauer (SP): Tourismusförderung: Ja oder Nein?
- Postulat Kilian Meyer (SP): Für mehr bezahlbare Wohnungen

Schluss der Sitzung

Präsidentin Christa Grämiger schloss die heutige Sitzung um 20.00 Uhr.